№ 5136. Mittwoch, 4. November. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr. Auswärts 1 Rg. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten Dr. Liesegang zu Perleberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Real-Oberlehrer Chun zu Langenschwalbach den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Dienstknecht Ling zu Viersen das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Sergeanten Möske im Dragoner-Reg. No. 3 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen. Dem Sanitätsrath Dr. Bermann in Coblenz den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen. Den außerordentl. Professor Dr. Klopsch zu Breslau zum Medicinal-Rath zu ernennen. Dem Königl. dänischen Consul und Kaufmann Hackbarth zu Colberg, und dem Kaufmann Wegener zu Kiel, den Charakter als Commerzienrath zu verleihen.

Der Advokat Esser zu Bonn ist zum Anwalt bei dem dortigen Königl. Landgerichte ernannt worden.

Der Med.-Rath Professor Dr. Klopsch zu Breslau ist dem dortigen Medicinal-Collegium als Mitglied überwiesen. Am Gymnasium in Potsdam ist die Beförderung des ordentl. Lehrers Walther zum Oberlehrer genehmigt worden.

— [Frankfurter Stadt-Lotterie.] In der am 2. November c. fortgesetzten Ziehung fielen folgende größeren Gewinne: 4 Gewinne zu 1000 fl. auf Nr. 13,150 13,257 24,272 25,036. 7 Gewinne zu 300 fl. auf Nr. 5148 5734 12,040 16,855 19,889 20,077 25,921. 23 Gewinne zu 200 fl. auf Nr. 2691 3458 5887 6283 9627 10,156 10,549 12,225 13,868 14,625 15,261 15,603 15,741 18,682 19,943 20,093 22,452 22,549 23,029 23,828 24,409 24,875 25,252. — Im Gewinnrade verblieben am 2. d. M.: 1 Gewinn zu fl. 20,000, 10,000, 2000, 4 zu 1000, 5 zu 300 2c.; ferner 11 Prämien im Gesammtbetrage von 107,780 fl.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachm.

Berlin, 4. Novbr., 1 Uhr Nachm. [Die Eröffnung des Landtages] erfolgte so eben durch den König. Die Thronrede lautet:

Die beginnende Sitzungsperiode eröffnet ein weites Feld wichtiger gesetzgeberischer Thätigkeit. Ich vertraue, daß derselbe Geist bereitwilligen Zusammenwirkens mit Meiner Regierung, welchem die günstigen Erfolge der letzten Sessionen zu danken sind, auch bei den diesmaligen Berathungen maßgebend sein werden. Der Staatshaushalts-Etat für das nächste Jahr wird unverzüglich vorgelegt werden. Verschiedene zusammenwirkende ungünstige Umstände machen es nöthig, zur Deckung der Staatsausgaben außerordentliche Einnahmen in Ansatz zu bringen. Die dauernde Verkehrsstockung, die Folgen der ungünstigen vorjährigen Ernte haben naturgemäß die Steigerung der Einnahmen gegen die unvermeidlichen Zunahmen der Staatsbedürfnisse zurückbleiben lassen. Durch die Herabsetzungen von Zöllen und anderen Einnahmen sind erhebliche Ausfälle herbeigeführt, in deren Voraussetzung am Anfang des Jahres dem deutschen Zollparlamente Vorlagen gemacht wurden, welche jedoch die Zustimmung des Zollparlamentes nicht erlangten. Die nothwendige Vermehrung der eigenen Landeseinnahmen wird hoffentlich nicht weiter versagt werden. Die nächste Zeit läßt einen lebendigeren Aufschwung des Handels und Verkehrs und somit eine Erhöhung der Staatseinnahmen und die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalts-Etat erwarten.

Die Fortbildung der Einrichtungen der Verwaltung ist Gegenstand einer eingehenden Erwägung gewesen. Die Regierung erkennt es als ihre Aufgabe an, diejenigen Zweige der öffentlichen Thätigkeit, welche nicht vermöge des unmittelbaren Staatsinteresses der Leitung und der Fürsorge der Staatsbehörden nothwendig vorbehalten bleiben müssen, allmälig den geeigneten provinziellen und communalen Körperschaften zur selbstständigen Wahrnehmung zu überweisen.

In mehreren neuen Provinzen ist die Herstellung solcher Verwaltungsorgane angebahnt. Um den Boden für diese Einrichtung auch für die alten Provinzen zu bereiten, ist die Fortbildung der Kreisverfassung erforderlich. Die darauf bezügliche Vorlage wird in der beginnenden Session erfolgen. Die Vorschriften über die Erwerbung und den Verlust der Eigenschaften als preußischer Unterthan bedürfen der Regelung, auch in dieser Beziehung werden Gesetzentwürfe vorgelegt. Behufs Regelung der Kommunalverhältnisse in den Elbherzogthümern, über die Verfassung und Verwaltung der Städte und Fleckensgemeinden, ferner in Betreff der Verhältnisse der Volksschulen und der Volksschullehrer, über die Anstellung im höheren Justizdienst, über die juristischen Prüfungen, über Expropriationen, über die Aenderung der Concursordnung und über Reformen der Hypotheken- und Subhastations-Ordnung, werden dem Landtage Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Zur einheitlichen Regelung der Jagdverhältnisse der ganzen Monarchie werden Gesetzentwürfe vorbereitet. Den Abschluß der revidirten Rheinschifffahrtsacte wird die Regierung zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorlegen. Der Nothstand in der Provinz Preußen erscheint durch die von dem Landtage gebilligten Anordnungen überwunden. Eine Wiederkehr ähnlicher Zustände ist für den nächsten Winter nicht zu besorgen.

Die Beziehungen Meiner Regierung zu den auswärtigen Mächten sind nach allen Seiten hin befriedigend und freundschaftlich. Die Ereignisse in Spanien veranlassen Uns zu dem Wunsche und zu dem Vertrauen, daß es der spanischen Nation gelingen werde, in der unabhängigen Gestaltung ihrer Verhältnisse die Bürgschaft ihres Gedeihens und ihrer Macht zu finden. Der internationale Congreß in Genf hat in erfreulicher Uebereinstimmung wachsender Bildung und Humanität die früher festgestellten Grundsätze für die Behandlung und Pflege der Verwundeten auf die Marine ausgedehnt. Hoffentlich ist der Augenblick fern, der die Ergebnisse des Congresses in Anwendung bringt. Die Gesinnungen der Souveräne und die Friedensbedürfnisse der Völker begründen die Zuversicht, daß die fortschreitende Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes nicht nur keine materielle Störung erleiden, sondern auch von Hemmungen und Lähmungen befreit sein wird, welche grundlose Befürchtungen und deren Ausbeutung durch die Feinde des Friedens und der öffentlichen Ordnung ihr nur zu oft bereiten.

Möge der Landtag durchdrungen von jener Zuversicht, an seine Friedensarbeit gehen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 3. Nov. Durch ein Decret des Marineministers wird die Dienstzeit in der Marine um 2 Jahre vermindert. Auf Grund eines zweiten Decretes avanciren alle Officiere und Unterofficiere in der Marine bis zum Linienschiffs-Lieutenant aufwärts um einen Grad, oder erhalten die entsprechende Besoldung. (W. T.)

Wien, 3. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm heute ein Gesetz an, nach welchem das Kapital der Nationalbank um 20¼ Millionen Gulden reducirt werden soll. — Das Herrenhaus hat heute das Heeresergänzungsgesetz für das J. 1868 angenommen, desgleichen die Concursordnung. Zehn Herrenhausmitglieder, darunter Kardinal Rauscher, haben ihr Mandat für die Reichstags-Delegation niedergelegt. (N. T.)

Rendsburg, 3. Novbr. Provinziallandtag. In Betreff der Proposition Ahlefeldt's (Provinzialfonds) wurden Theil 1 und 2 der Ausschußanträge einstimmig in Schlußberathung angenommen. Die Petitionen betreffend Regelung des Hypothekenwesens, Errichtung einer Realschule erster Ordnung in Rendsburg und Vergütung des Wildschadens wurden zur Berücksichtigung empfohlen. (W. T.)

Kopenhagen, 3. Novbr. Die preußische Brigg „Ludwig", Capitain Flemming aus Stettin, mit Petroleum von New-York nach Stettin, gerieth gestern bei Dragör (Seeland) auf den Grund. Die Ausladung hat begonnen. (W. T.)

Die Zuckerzoll-Resolution des Handelstags. I.

Die Reform der Zölle hatte der Handelstag als letzten Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt. Sie hat daher das Schicksal ereilt, welches öfter im Leben dieser Stellung zu Theil wird. Sie ist nur sehr knapp berücksichtigt worden. Die Lumpen- und Tabakszölle ließ man ganz auf sich beruhen. Nur über die Zucker- und Eisenzölle wurde berathen und beschlossen.

Was die Zuckerresolution positiv enthält, wird an sich bei uns gewiß nur ungetheilten Beifall finden. Der bisherige Schutz, sowohl des Rübenzuckers wie der im Inlande erzeugten raffinirten Producte aus ausländischem Rohzucker soll aufgegeben, sämmtlicher Zucker, inländischer wie ausländischer, zukünftig gleichen Abgaben unterworfen werden. Doch müssen wir fragen, ob diese Resolution eine besondere Errungenschaft ist? So weit war die Zuckerfrage schon vor dem Handelstag im Klaren. Geschützt soll kein Zucker mehr in Zukunft werden. Der Handelstag konnte zur Förderung der Zuckerzollreform nur noch zweierlei thun. Er konnte die Regierungen ersuchen: 1) Die erforderlichen technischen Ermittelungen über das Verhältniß zwischen den Rüben- und Colonialzuckerproducten, die zur gerechten gleichen Besteuerung beider nothwendig sind und die der Handelstag selbstverständlich selbst nicht vornehmen kann, zu beschleunigen und 2) vorher schon die Zuckerzölle in dem unzweifelhaft möglichen Maß der Rübensteuer gleichzustellen. Der Soetbeer'sche Antrag enthielt namentlich das letzte. Die Majorität des Handelstags trat aber diesem Theil desselben nicht bei. Nach der Meinung derselben wird also die nothwendige Zuckerzollreform erst dann möglich sein, wenn jene technischen Ermittelungen beschafft sein werden. Dies steht zwar nicht in der Resolution selbst, folgt aber aus der ganzen Verhandlung. Nach unserer Meinung ist das ein sehr wesentlicher Mangel der Erklärung. Aus folgenden Gründen.

Die Zuckerschutzinteressenten wollen, wie sie sagen, keinen Schutz mehr, sondern nur Gleichstellung der in- und ausländischen Erzeugnisse. Ihrem Bedürfniß würde also jedenfalls eine die Höhe der inländischen Steuer auf die verschiedenen Producte vollständig berücksichtigende Herabsetzung der Zölle vollkommen genügen. Es bleiben nur noch die Regierungen, die unter keinen Umständen Ausfälle an den bisherigen Zuckerrevenüen auf sich nehmen würden. Einen andern Grund zur Verzögerung der vorläufigen Reform wüßten wir nicht. Mit demselben hat namentlich die „Ostsee-Zeitung" noch vor Kurzem ihre Warnung vor dieser vorläufigen Reform gestützt.

Unsere Leser wissen, daß wir die Ansicht vertreten, daß

Aus der schwäbischen Alb.

(Schluß.) Am frühen Morgen wanderte ich ins Gebirge. Die eigenthümliche Formation dieser Gebirgsorte führt zu sonderbaren Ueberraschungen. Man findet sich tief in den Bergen, in dem herrlichen kühlen Buchenwald, aus dem der kahle gelbe Kalkstein oft in jähen Abhängen zu Tage tritt, steigt man stark bergan, das Paffen und Knattern der manövrirenden Soldaten in dem abgeschlossenen Seitenthal belebte die stille Freundlichkeit der ächt deutschen Berglandschaft nicht unangenehm; nachdem man aber eine Stunde in solcher Wildniß umhergeklettert ist und endlich auf dem Gipfel anlangt, breitet sich dieser zu einer weiten Ebene aus, die Wildheit des Waldgebirges ist verschwunden, oben findet man Getreidefelder, Ortschaften und bequeme Landstraßen. Derart erscheint der Character der schwäbischen Alb längs der ganzen Westseite, liebliche Waldthäler, welche in ihren entlegenen Theilen wildere Formen annehmen, durchziehen sie nach allen Richtungen, auf der Höhe des Gebirges dehnt sich die oberste Lage des aufgeschichteten Jurakalks zu einer glatt und scharf abgeschnittenen Ebene aus. Auf dieser selbst ist natürlich wenig zu suchen, die Hauptreize der Landschaft erschließt eine Wanderung durch die herrlichen Thalgründe und der Blick von dem äußersten Rande des Gebirgszuges, wo dieser schroff zum Neckarthal abfällt.

An einzelnen romantischen Punkten, die zu Zielen der bequemen Promenaden dienen, fehlt es der Alb nicht. Mein erster Weg galt dem Lichtenstein. Von Urach führt dieser auf hübschen Waldpfaden zunächst an der halben Höhe eines Seitenthals entlang. Unten auf der Wiese im Grunde manövrirten die Schwaben im Feuer, rechts zur Seite blicken die Burgtrümmer der Hohenurach von steiler Höhe herab, jenes Gemäuer, in dem der unglückliche Dichter Frischlin gefangen saß und einen mißlungenen Befreiungsversuch mit dem Leben büßte. Er ließ sich an dünnen Leinenstreifen, die er aus seiner Wäsche geschnitten und zusammengeknotet hatte, über dem Felsabgrunde hinab, das schwache morsche Gewebe trug ihn nicht, es zerriß und der Körper des Dichters ward durch den Anprall an die Felsen zerschmettert. Der Weg führt auch an dem sogenannten Wasserfall vorbei, der am Abschlusse des Thals von schön geformter Steinwand hinabtröpfelt. Dann erklimmt man die Hochebene, überschreitet sie bis zur nächsten Einsenkung, dem Honauer Thal, aus dessen romantischstem Theile das Schloß Lichtenstein emporragt. Die kleine Burg nimmt sich schon von weitem sehr zierlich, fast kokett aus. Eine einzelstehende schlanke Felsnadel, die von der Gebirgsmasse ganz gesondert aus dem Thal emporragt, trägt als Krönung den zinnen- und thurmreichen Bau, eine schmale, schwebende Zugbrücke führt vom Rande der Alb zu ihm hinüber. Der Architect hat sich einrichten müssen, um Raum für die vielen Zimmer und Säle zu finden, die das Schlößchen enthält. Diese sind etwas vollgepackt mit Bildern, darunter allerdings Vortreffliches für den, welcher die altdeutschen Meister liebt, Waffen und alten Geräthschaften. Das Beste an dem alterthümlichen Gebäude ist der Blick vom Thurm, da liegt, wenn die Sonne so klar die Welt beleuchtet, ein weites herrliches Land vor unseren Blicken, die Schneespitzen der bayerischen und sogar einiger Schweizer Berge schauen noch bis hierher in das Herz des Schwabenlandes, aber ungleich malerischer und anmuthiger als jene fernen kaum erkennbaren weißen Häupter erscheinen die grünen, von kleinen Flüßchen durchrauschten Thäler zu unseren Füßen, zieht jenseits der weiten, fruchtbaren, mit zahllosen Ortschaften geschmückten Neckarebene das wellenförmige Hochland sich zu den Granitbergen des Schwarzwaldes hin. Wohl hat man Recht, Deutschland das Land des Reisens und Wanderns zu nennen, in allen Gauen des alten Reiches, in Thüringen wie in Schwaben, am Rhein wie in der Ostmark, in Sachsen wie in Bayern findet der Wanderer ein blühendes, durch die Natur mit seltenen Reizen ausgestattetes Land und überall ein Volk, verschieden zwar in Anlagen, Temperament und Character, aber gerade weil ein Stamm in seinen Vorzügen und Fähigkeiten den andern ergänzt, tüchtig und berufen für die Weltstellung, der ihm jetzt durch Preußen geschaffen werden soll.

Der mürbe Kalkstein der Alb begünstigt die Höhlenbildungen, in welche er dann als Tropfstein hinabsickert und die abenteuerlichsten Gebilde schafft. Man zeigt in allen Thälern solche Grotten und rühmt ihnen Wunder nach, theils in Bezug auf die bizarre Form des im Niedertröpfeln zum zweiten Male erstarrten Gesteins, dem man mit vieler Phantasie Thier- und Menschengestalt andichtet, theils wegen der Sagen und Historien, deren Schauplatz diese unterirdischen Gewölbe gewesen sein sollen. Die Nebelhöhle bei Lichtenstein ist die großartigste dieser düstern Grotten. Wer ähnliche Bildungen im Harz und besonders die bei weitem imposanteren bei Adelsberg kennt, läßt sich nicht durch solche Spielereien der Natur überraschen.

Wir traten auf der Hochfläche der Alb den Rückweg nach unserm Standquartier an, machten aber einen Umweg, um von ihrem äußersten Rande einen Blick in die Ebene zu gewinnen. Dazu besucht man den grünen Felsen, einen kanzelartigen Vorsprung des Plateaus. Dichter Buchenwald bedeckt dieses, plötzlich tritt man aus ihm hinaus und schaut über eine niedere Brustwehr auf das weite Gelände, welches der Neckar durchströmt. Da liegt die ehrwürdige Reichsstadt Reutlingen mit der herrlichen gothischen Kirche und den stattlichen Giebelhäusern, in weiterer Ferne grüßt das Tübinger Schloß von seinem Berge herüber und unten blinken Kirchthürme in großer Zahl aus der dichtbevölkerten Ebene, welche nun die Locomotive durchrasselt. In dem Buchenwalde hat man einzelne Durchblicke geöffnet, die uns in dem grünen Rahmen der Laubkronen hier das neue Felsschlößchen Lichtenstein, dort den stattlichen Hohenzollern, auf der andern Seite die großartige Ruine der alten Festung Neuffen zeigen. Ein bequem angelegter überall mit Wegweisern versehener Parkweg führt in einem kleinen Stündchen nach Urach zurück, wo bereits die Herren Offiziere sich wieder eingestellt hatten, um sich von den Strapazen ihrer kriegerischen Exercitien an der wohlbesetzten Gasttafel des Postwirthes zu erholen.

Der Nachmittag wurde zu einem Ausflug nach dem hinteren Theile des Ermsthales über Urach hinaus benutzt. Die Berge rücken hier eng zusammen, der Wald wird dicht, auf einsamen Felskegeln liegen die Trümmer zweier Burgen, an denen überhaupt dieser Theil des Schwabenlandes reicher ist als selbst der Rhein. Ganz am Ende, wo das Thal abschließt, die Albwände senkrecht aufsteigen und große Steinklumpen den Weg verrammeln, liegt ein kleines Dörfchen mitten zwischen Wald und Steinen, wie von aller Welt verlassen. Der kleine Fluß, der hier in voller Stärke aus den Bergen quillt, belebt freundlich die abgeschiedene Schlucht. Es war ein köstlicher erquickender Spaziergang, die Hitze der Nachmittagsstunden dringt nicht in diese von Bäumen über-

eine angemessene Herabsetzung der Zuckerzölle nicht blos keine Ausfälle an bisherigen Zuckereinnahmen, sondern sogar eine Steigerung derselben zu Wege bringen wird und zwar deswegen, weil der Zuckerconsum der großen Volksmasse sich auf Colonialrohzucker richten, also dann mehr Centner Zucker verwenden wird als jetzt, wo derselbe hauptsächlich in inländischen raffinirten Producten, die theurer sind als Colonialrohzucker, besteht. Die „Ostsee-Zeitung“ betrachtet neuerdings diese Ansicht mit großem Mißtrauen. Namentlich scheinen ihr die Erfahrungen bei der Postverwaltung vor einer solchen Annahme zu warnen. Wir verstehen indeß das Bedenken der „Ostsee-Ztg.“ nicht recht. Nach unserer Meinung würde doch, wenn jenes Mißtrauen überhaupt gerechtfertigt wäre, diese Eventualität in jedem Fall eintreten. Also auch dann, wenn die Regierungen überhaupt die Zölle der inländischen Steuer auf Grund der jetzt noch nicht vorhandenen aber doch jedenfalls einmal vollendeten technischen Ermittelungen herabsetzen würden. Soll nun etwa die Zuckerzollreform nicht bloß bis zum Abschluß dieser Ermittelungen vertagt werden, sondern bis dahin, wo die Regierungen zu der Meinung gekommen wären, jetzt könnten sie am Ende einen Ausfall riskiren? Uns schien, die „Ostsee-Zeitung“ wünschte nur das erstere. Dann ist uns aber nicht verständlich, wie die technischen Ermittelungen ein anderes Einnahmeresultat als Ausfälle zu Wege bringen könnten, wenn Ausfälle nach einer Herabsetzung der Zölle auf das bezeichnete Maß überhaupt eintreten müßten oder sicher in Aussicht zu nehmen wären. Allerdings könnte noch Jemand sagen, die Zölle werden erst dann, wenn die wirkliche Gleichstellung der Besteuerung des inländischen und ausländischen Zuckers stattgefunden, so mäßig sein, daß die Mehreinfuhr resp. ein Mehrverbrauch von Colonialzucker wirklich eintreten könnte, welche die Zollvereinskasse schadlos hielte. Aber darüber würden wir ernstlich nicht streiten, ebenso wenig darüber, ob nach einigen Jahren die Zeiten zu einer weniger gefährlichen Herabsetzung angethan sein werden. Denn wir glauben in Bezug auf den erstern Punkt, da es sich um eine Ermäßigung des Einfuhrzolls von ziemlich 3 Thlr. pr. Ctr. handelt, die Thaler, um welche der Zoll sofort ermäßigt werden könnte, mehr ins Gewicht fallen werden, als die Groschen, welche bei der endgiltigen Regelung in Frage kommen. Der Zustand der „Zeiten“ kommt aber nach unserer Erfahrung bei der Frage nicht so sehr in Betracht, obgleich wir sofort gern zugeben, daß die Reform in bessern Zeiten mit viel glücklicherem Erfolge von Statten gehen wird, als in schlechtern. Im nächsten Artikel die nähere Erläuterung.

---

* **Berlin**, 3. Nov. [Die Eröffnung des Landtages] findet morgen Mittags 1 Uhr durch den König statt. Der weiße Saal des hiesigen Schlosses wird dann Zeuge der neunten Thronrede sein, welche innerhalb der letzten beiden Jahre von Berlin aus nach allen Richtungen der Windrose telegraphirt worden ist. Nach den Ereignissen in Böhmen trat unmittelbar der außerordentliche Landtag zusammen, bei dem die Thronrede Indemnität nachsuchte. In demselben Jahre noch folgte der ordentliche Landtag. Das Jahr 1867 leitete den Reichstag, dann wieder den außerordentlichen Landtag, dem die Verfassung des Norddeutschen Bundes vorgelegt wurde, dann wieder den Reichstag und darauf den ordentlichen Landtag durch eine Thronrede ein. Das Jahr 1868 sah Anfangs den Landtag, dann zum dritten Male den Reichstag und zum ersten Male das Zollparlament versammelt. Es möchte schwerlich ein zweiter Raum aufzuweisen sein, der in so kurzer Zeit gleich häufig einem so bedeutungsvollen constitutionellen Acte gedient hat. Die Berliner Thronreden-Concipienten, die Hrn. Abeken, Bucher, Hahn u. s. w. können sich über Mangel an Uebung nicht beschweren. Der Eröffnung der neuen Session wird unmittelbar eine erste Sitzung folgen. Im Abgeordnetenhause sind die Erinnerungen an das Zollparlament unter den Händen der Tapeziere, der Tischler u. s. w. verwischt. Die stattliche Estrade mit den achtundvierzig Sitzen für den Zollbundesrath ist zu den bescheidenen Dimensionen zusammengeschmolzen, welche einem Particular-Ministerium zukommen, und der gewonnene Raum wird wieder von Landtagsboten eingenommen werden. Die Inschrift über dem Portale eines anstoßendes Saales: „Sitzungszimmer des Zollbundesrathes“ ist verschwunden und durch die Bezeichnung der ursprünglichen Bestimmung: „Lesezimmer“ ersetzt. Man sieht — so schreibt der Correspondent der „Wes.-Z.“ — einer sehr lebhaften Session entgegen. Der Kampf gegen gewisse Minister soll mit aller Energie auf der ganzen Linie, d. h. natürlich den äußersten rechten Flügel ausgeschlossen, aufgenommen werden. Und doch kommen den stürmenden Angreifern die Minister mit nicht weniger als 20 neuen Gesetzentwürfen entgegen!

— [Die Anwesenheit des Generals v. Manteuffel], schreibt die „Kreuzzeitung“, hat allerlei Anlaß zu politischen Gerüchten gegeben. Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß dieser Anwesenheit, welche lediglich den Zweck der hergebrachten militairischen Meldung hatte, nicht die mindeste politische Bedeutung beizulegen ist. Wir fügen hinzu, daß die Voraussetzungen jener Gerüchte in allen Beziehungen rein erfunden und schon deshalb auch die Folgerungen sinnlos sind.“

— [Aufhebung der Personenposten.] Nach der „Kreuz-Ztg.“ soll es in der Absicht der Postverwaltung liegen, die Beförderung von Personen mit den Posten aufhören zu lassen und diesen Industriezweig dem Betriebe des Privatfuhrgewerbes anheim zu geben. Das große und kostspielige Wagen-Inventarium und die für die Beförderung der Personenposten zu gewährenden hohen Vergütungen, so wie die bei den jetzigen Futterpreisen auf die Unterhaltung von Pferden stetig zahlbaren Fourage-Zuschüsse, sollen zu dieser Entschließung Veranlassung gegeben haben.

* [Das Deficit] wird, wie nunmehr feststeht, durch die Kassenbestände und nicht durch Steuerzuschläge gedeckt werden. Das Deficit setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Mehr an Matricular-Umlagen (gegen 1868) 2,617,520 Thlr.; Zinsen und Amortisations-Beiträge der in der letzten Session bewilligten Eisenbahn-Anleihen, welche auf 1,500,000 Thlr. angegeben werden, und 1,786,880 Thlr., welche im Budget für 1868 als außerordentliche Einnahme aus dem Verkauf der Restbestände an Salz figurirten. Demnach beläuft sich das Deficit auf 5,904,400 Thlr.

* [Russische Anleihen.] Auf die neue Charkow-Asowsche Eisenbahnanleihe ist schon heute bedeutend übergezeichnet. Es wird eine beträchtliche Reduction der Zeichnungen erfolgen. Kaum ist diese Anleihe gesichert, so hört man auch schon wieder von einer neuen Anleihe von ca. 9 Millionen Thlr. für eine Eisenbahn Charkow-Krementschug.

— [Ueber die Hoffnungen ultramontaner Kreise] in Bayern auf einen Krieg zwischen Preußen und Frankreich, giebt der Schluß eines Leitartikels des Müchener „Volksboten“ Auskunft. Derselbe lautet: „Wir wollen nichts von den Franzosen, keine Huld, keine Annexion, keine Oberherrschaft, denn wir vertheidigen unsere Freiheit; wir tragen kein unnöthiges Verlangen, an der Seite Frankreichs gegen unsere einzigen Feinde, die Preußen, in den Krieg zu ziehen, so lange Frankreich allein fertig werden kann mit unsern Quälgeistern; wir wollen nicht Knechte und Vasallen werden weder der Franzosen noch der Preußen; aber das wird man nicht verwehren können, daß viele in den Franzosen ihre einzigen Schützer gegen preußische Vergewaltigung, ihre Retter vor der Annexion von 1866 und — wenn Gott es will — ihre dereinstigen Befreier vom unerträglichen Joche des brutalen Preußenthums ersehen. Frankreich bedarf unserer Hilfe nicht, so lang es allein im Stande ist, den thönernen nordischen Koloß zu demüthigen, wenn nicht zu zerschlagen. Jeder Schlag, den Frankreich gegen Preußen führt, macht Preußen demüthiger und bescheidener, und je demüthiger und bescheidener Preußen geworden sein wird, desto gesicherter wird unsere und aller Deutschen Freiheit und Selbstständigkeit sein — ein hartes Wort, „aber ein wahres Wort, wie die Vergangenheit gezeigt und die Zukunft beweisen wird!“ (Das wollen auch Leute sein, die „Deutschland über Alles“ lieben.)

Nordhausen, 1. Nov. [Bestätigung.] Der Magistrat hat den Stadtverordneten die Mittheilung gemacht, daß die amtliche Bestätigung des Stadtraths Bassenge erfolgt sei. Derselbe gehörte bekanntlich im Abgeordnetenhause der Fortschrittspartei an.

Kiel, 3. Novbr. Laut eingetroffener Meldung ist Sr. Maj. Schiff „Victoria“ am 2. d. M. von Plymouth in See gegangen. (W. T.)

Oesterreich. Wien, 3. Novbr. [Rundschreiben. Orientalische Frage.] Die „Presse“ bestätigt, daß die Regierung eine Circulardepesche an die Vertreter Oesterreichs im Auslande gerichtet habe, um die Mittheilungen verschiedener Zeitungen über die Rede des Reichskanzlers im Wehrausschuß, welche theilweise zu falschen Auffassungen Anlaß gegeben habe, zu berichtigen. (Welches Glück! Beust kann eine Note schreiben!) — Die „N. fr. Pr.“ erfährt, daß England im Einverständniß mit den in der orientalischen Frage auf demselben Standpunkte stehenden Mächten in Constantinopel formelle Schritte gethan habe, um nach Constatirung der aus den gegenwärtigen Zuständen in den Donaufürstenthümern erwachsenden Gefahren die Pforte zu veranlassen, auf Grund des Artikels 22 des Pariser Vertrages die Initiative zu einer von den Garantiemächten zu erlassenden ernsten Mahnung an die betreffende Regierung zu ergreifen.

England. London, 3. Nov. [Tagesbericht.] Das neue Parlament wird wahrscheinlich am 9. December zusammentreten; man rechnet darauf, daß die Liberalen eine Majorität von 120 Stimmen haben werden.

Holland. Torquay, 1. Nov. [Der Prinz Napoleon] ist zum Besuch bei der Königin von Holland angekommen. (N. T.)

Italien. Florenz, 2. Nov. [Die Beziehungen zu Oesterreich.] Die „Correspondance italienne“ erklärt, Frhr. v. Beust habe die Phrase „Italien habe nicht immer freie Hand“ in der Rede im Wehrausschuß nicht gebraucht. Er habe lediglich die guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien constatirt und sodann zugefügt: Man müsse nicht vergessen, daß die italienischen Agitationen in Tirol und Istrien sich ohne Hinzuthun der italienischen Regierung kundgaben. Die Regierung sei nicht im Stande, dieselben zu verhindern. Aus diesen Worten gehe hervor, sagt die Correspondenz, daß Frhr. v. Beust nichts Beleidigendes oder Unliebsames für Italien habe sagen, vielmehr der Loyalität und Aufrichtigkeit der italienischen Regierung seine Anerkennung habe zollen wollen.

Spanien. Madrid, 3. Novbr. [Tagesbericht.] Ein Decret des Unterrichtsministers Zorilla verfügt die Aufhebung der Academie des Prinzen Alfonso für Archäologie und Geologie; verschiedene Mitglieder derselben sollen wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zur Rechenschaft gezogen werden. — Die Wahlen zur constituirenden Versammlung werden in den Provinzen bezirksweise geschehen, um den Urwählern die Möglichkeit der Abstimmung zu erleichtern; die Richter erster Instanz werden Vorsteher der Wahlbureaux sein. — Rußland hat die provisorische Regierung noch nicht anerkannt. — Das Bankhaus Baring Brothers hat 700 Millionen Realen zur neuen Anleihe gezeichnet.

— [In dem neuen Unterrichtsplane] für die verschiedenen technischen und Ingenieurschulen in Spanien ist das Studium der deutschen Sprache als obligat angegeben.

Amerika. New-York, 24. Oct. [Seymour] hat an die Wähler in Buffalo, Dunkirk, Erie und Cleveland Ansprachen gehalten, in denen er sich gegen das System der Nationalbanken und die Reconstructionspolitik des Congresses erklärte, und für gleichmäßige Besteuerung alles Eigenthums mit Einschluß der Bonds, sowie für Bezahlung aller Staatsschulden in Papierwährung aussprach, falls nicht Goldzahlung ausdrücklich stipulirt sei. — Die Cavallerie hat im westlichen Kansas 700 Aufständische auseinander gejagt. — Die Insurgentenschaaren in Cuba haben sich aufgelöst und ziehen in kleineren Banden umher und plündern. (N. T.)

— [Die Indianer] haben am vergangenen Sonnabend einen Zug der Pacificbahn zertrümmert. Künftig werden die Züge dieser Bahn immer eine militärische Schutzwache erhalten. (N. T.)

Danzig, den 4. November.

* In der heute abgehaltenen Sitzung der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft wurde Herr Ernst Theodor Rodenacker auf seinen Antrag in die Corporation der Kaufmannschaft aufgenommen. — Herr Ernst Emil Wendt zu London, früher Schüler der hiesigen Handelsakademie, hat ein Werk in englischer Sprache, betitelt „Papers on Maritime Legislation“ herausgegeben und der Handelsakademie ein Exemplar desselben zum Geschenk gemacht.

* In der heutigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft ist Hr. Consul Boehm zum Mitgliede des Commerz- und Admiralitäts-Gerichts gewählt.

Marienburg, 3. Nov. [Deichangelegenheiten.] Die am 31. v. M. zu Schönwiese abgehaltene, in einer frühern Nummer bereits erwähnte Versammlung von Deputirten der Deichsocietäten rechts der Nogat war Seitens der Ortschaften des Marienburger Kleinen Werders ziemlich zahlreich besucht. Außerdem war die Stadt Elbing und das im Elbinger Kreise belegene Landrichteramt vertreten. Zweck der Versammlung war die gemeinsame Besprechung derjenigen Schritte, welche nach der letzten Entscheidung des Hrn. Mi-

---

schattete, von kühlem Wasser durchrieselte Gegend, aber die armen Leute, die dort in dem kleinen Seeburg (so heißt das Dörfchen) Jahr aus Jahr ein leben müssen, von der Welt nichts sehen als Steinwände und Walddunkel, nichts hören als das eintönige Rauschen der Erms über die Räder ihrer Mühle, sind doch kaum zu beneiden um ihr Einsiedlerdasein.

Besser hatten es schon die alten Geschlechter, die an den schroffen Abstürzen des Gebirges zur Ebene hin auf weitragenden Vorsprüngen ihre Stammburgen erbauten. Ein letzter Ausflug stattete den Ruinen dieser Schlösser und Festen einen Besuch ab. Der Charakter der Gegend bleibt derselbe, durch waldige Thäler gelangt man zum Fuße der Felsen, an denen die Vasallen und Hörigen der hoch oben residirenden Herren sich angesiedelt und kleine Städtchen gegründet haben. So fanden wir Hechingen und Urach im Frieden der Burgen gelegen, so sehen wir weiter Neuffen im Schatten des Hohenneuffen, Owen am Fuße der Teck. Der Neuffen ist die größte aller der zahlreichen Ruinen, welche diese Berge krönen, die Thürme, Mauern und Trümmerhaufen füllen einen weiten Raum, man scheint an ihnen zu bessern und zu restauriren, um die Baureste vor gänzlicher Zerstörung zu schützen, ein Gasthaus findet sich auch darin, weil der Neuffen, als weit seine Umgebung überragender Aussichtspunkt, viel besucht wird. Bescheidener ist das zerborstene Stammschloß der Herzöge von Teck, es liegt etwas weiter zurück und blickt nur auf die umliegenden Thalschluchten. Ueberall aber wandelt man hier auf historischem Boden, die stolzesten und mächtigsten Geschlechter Deutschlands zogen von diesen Höhen aus, um die Geschicke des Vaterlandes zu lenken, die berühmtesten Sänger des 12. und 13. Jahrhunderts, die Ofterdingen und andere tragen von kleinen Dörfchen unten in der Ebene ihre Namen. Ein eigenthümliches Gefühl, halb Wehmuth, halb stolze Zuversicht ergreift uns, wenn wir oben vom Felsvorsprunge des Neuffen über die Trümmerhaufen ins ferne weite Land hinausschauen. Der abgeplattete Bergkegel, den wir im Nordosten in greifbarer Nähe erblicken, ist der Hohenstaufen, die Wiege des großen Kaisergeschlechts, welches dem deutschen Reiche eine Reihe gewaltiger Herrscher gab; ihr Schloß ist längst zerstört und keine Spur findet man mehr von der Wohnstätte der ruhmvollen Ghibellinen, deren Namen nach der unglücklichen Schlacht von Benevent ausstarb. Fern im Südwesten, kaum dem Auge erreichbar, schimmern bei hellem Wetter die neuen blanken Zinnen und Thürme der wiedererstandenen Zollernburg hervor. Das Auge umfaßt mit einem Blick die Stätten, von denen die mächtigsten Fürsten Deutschlands ausgingen, dort das heimgegangene, welches Deutschland zu größter Blüthe, zu höchstem Ruhm brachte und die Grenzen des Reichs bis zur Rhone, und zur Südspitze Italiens ausdehnte, hier das Kaisergeschlecht der Zukunft, welches hoffentlich das neue Deutschland fester und dauernder constituiren wird, weil es ihm nur seine nationalen Grenzen schaffen und schirmen will.

Stadt-Theater.

„Der Waffenschmied“, Lortzings letzte Oper, hält einen Vergleich mit dem „Czar und Zimmermann“ in keiner Beziehung aus. Es fehlt der Oper nicht an Unterhaltungsstoff und an wirksamen komischen Momenten, aber die ganze Anlage ist viel zu breit und das für die erste Hälfte des Werkes angeregte Interesse verliert sich in der zweiten Hälfte, weil die Handlung keine Steigerung erfährt und demgemäß auch die Musik an Frische der Farbengebung bedeutend nachläßt. Der dritte Akt schleppt sich mit Mühe durch, er scheint dem Ganzen nur angehängt zu sein, weil die Oper nach dem Willen der Verfasser nun einmal drei Acte haben sollte. Zu einiger Ausgleichung werden die Zuhörer durch den alten Stadinger noch bei der Gefühlsseite gepackt und jedenfalls ist es eine Ueberraschung, den derben, lustigen, polternden Waffenschmied zum Schlusse noch sentimental werden zu hören in dem Liede: „Das war eine köstliche Zeit“, welches mit dem Czarenliede wetteifert und diesem offenbar nachgebildet ist. In der Wirkung erhob sich dieses Lied allerdings zum Glanzpunkte des Abends, es war aber auch keiner geringeren Kraft anvertraut, als Hrn. Emil Fischer. Jedenfalls war es eine angenehme Ueberraschung, diesen Künstler, dem Theaterzettel zum Trotz, wie einen deus ex machina in der Scene erscheinen zu sehen, um mit kräftiger, kunstgeübter Hand den Zügel des alten Stadinger zu lenken. Die Schwächen des Theaterzettels, welcher diesmal vorwiegend „dii minorum gentium“ in das Treffen führte, fanden dadurch wenigstens in der Hauptrolle eine willkommene Ausgleichung. Nächst Herrn Fischer war Herr Kurth (Georg) seiner Rolle am meisten sicher. Er spielte und sang den Schelm von Knappen recht munter und lebendig. Die Stimme giebt sich für das Tenorbuffofach recht routinirt und man nimmt es hier mit manchen Ungleichheiten im Gesange weniger genau als in Rollen, welche absolute Tonschönheit beanspruchen. Bei dem Ausspielen der höchsten Trümpfe der Stimme (des hohen A und B) wäre Herrn Kurth ein weniger gewaltsames Verfahren zu empfehlen. Die Darsteller der Marie und des Ritters Liebenau blieben in mancher Beziehung hinter den Wünschen zurück. Fräul. Köchy besitzt nur ein schwaches Organ, welches namentlich in der Mittellage wenig ausgiebt und eine frische Färbung des Gesanges verhindert. Im Ensemble zumal versteckt sich die Stimme zuweilen in einer Weise, daß es dem Hörer schwer wird, den Gang der Melodie zu verfolgen. Recht hübsch klang Einzelnes in der Schlußarie des ersten Actes, auch war die Auffassung dieser Soloscene gemüthvoll und ansprechend, aber die volle Wirkung blieb doch aus, weil die Stimme eine effectvolle Beleuchtung und Characteristik schuldig blieb. Herr Cabisius entbehrt für erste Partien, sowohl als Darsteller wie als Sänger noch der nöthigen Routine. Ob sein Talent überhaupt dazu ausreicht, solche Rollen interessant auszustatten, darüber vermögen wir nach dieser Probe nicht zu entscheiden. Offenbar sah sich Herr C. durch Befangenheit in freier Entwickelung seiner Mittel gehindert. Diese sind an und für sich, wenn auch nicht bedeutend, doch beachtenswerth, nur ist der Umfang der Stimme, nach der Tiefe zu, für Barytonpartien ein zu beschränkter, während die Höhe recht klingend und wirksam ausgiebt. Im Technischen ist der Sänger noch unfertig und er wird noch fleißige Studien zu machen haben, um den Ansprüchen zu genügen. Nach einer beifällig aufgenommenen Einlage wuchs übrigens der Muth des Debütanten und im Verlaufe der Oper hob sich seine Leistung. Den schwäbischen Ritter gab Hr. Fernau recht verdienstlich. Die Jungfrau Irmentraut der Frau Spitzeder war wohl zu sehr karrikirt. Im Musikalischen wäre dieser Darstellerin etwas mehr Tactgefühl zu wünschen. Die tüchtige Komik des Herrn Alexander (Brenner) bewährte sich bestens.

M.

nisters für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten in der Deichregulirungs-Angelegenheit rechts der Nogat zu thun sein möchten und handelte es sich dabei namentlich um die Frage, in welcher Weise der Hr. Minister wohl bestimmt werden könnte, dem Anspruch der Interessenten auf Heranziehung der jenseitigen Drausenniederung näher zu treten. Nachdem Hr. Landrath Parey das Sachverhältniß noch einmal auseinandergesetzt, namentlich auch die Gründe entwickelt hatte, welche für und wider den vorliegenden Antrag sprechen, beschloß die Versammlung auf Anrathen des als Rechtsbeistand zugezogenen Hrn. Rechtsanwalt v. Forckenbeck aus Elbing, eine Deputation nach Berlin zu senden und ihre Anträge mündlich bei dem Hrn. Minister zu formuliren. Die vorbereitenden Schritte wird Hr. v. Forckenbeck persönlich thun, da sich derselbe am Montag zur Eröffnung der Abgeordnetenhaus-Sitzungen begeben hat. (Nog-Ztg.)

√ Bromberg, 3. Nov. [Theaterverein. Blindenanstalt.] Aus der Mitte der Bürgerschaft hat sich gestern ein Verein gebildet, der sich die Hebung der hiesigen Theaterverhältnisse zur Aufgabe gemacht hat. Er hofft seinen Zweck dadurch zu erreichen, daß er einerseits den Theaterunternehmer durch ein von seinen Mitgliedern aufzubringendes Capital in den Stand setzt, tüchtige Kräfte zu engagiren, andererseits durch Wahl der Stücke und Ueberwachung der Proben dafür sorgt, daß ein- bis zweimal in der Woche besonders gute, sogenannte Vereinsvorstellungen stattfinden. Jedes Mitglied hat einen Minimalbeitrag von 10 Thlrn. praenumerando zu entrichten, wofür es Theaterbillets zu möglichst zu ermäßigenden Preisen erhält. Die Wirksamkeit des Vereins wird in den nächsten Tagen mit einer öffentlichen Einladung zum Beitritt beginnen. — In nächster Zeit wird die Zahl der Wohlthätigkeitsanstalten hiesiger Stadt durch eine Blindenanstalt vermehrt werden. Auch über Errichtung eines Taubstummen-Instituts hierselbst schweben Verhandlungen.

Briefkasten der Redaction.

An den Hrn. Einsender der Zuschrift über die Passage ꝛc. Gewiß ist es uns stets angenehm, wenn wir auf bestehende Uebelstände aufmerksam gemacht werden; indeß ist es wohl kein ungewöhnliches und kein unbilliges Verlangen, wenn wir den Namen desjenigen kennen zu lernen wünschen, der solche Zuschriften an uns richtet. Der Hr. Einsender wünscht für das, was er mittheilt, eine persönliche Vertretung nicht zu übernehmen. Das fordern wir in diesem Fall gar nicht von ihm; sein Name soll auch nicht veröffentlicht werden. Wir wünschen nur eine Garantie dafür zu haben, daß wir nicht mystificirt werden. Es ist nicht bloß bei uns, sondern bei den meisten Redactionen Grundsatz, anonyme Schreiben einfach ad acta zu legen. Der Hr. Einsender riskirt nichts, wenn er sich uns nennt; wir sind gerne bereit seine Wünsche zu erfüllen, wir möchten nur noch einige auf die Sache bezüglichen Fragen stellen.

Vermischtes.

— [Culturgeschichtliches.] Als einen interessanten Beitrag zur Kirchengeschichte Dänemarks unter Christian VIII. theilt ein dänisches Journal nachfolgendes Rescript vom 17. Mai 1846 an das Stift Aarhuus mit: „Nachdem Wir in Erfahrung gebracht, daß das Schlafen in den Kirchen allzusehr überhand nimmt, verordnen Wir allergnädigst, daß in jeder Gemeinde des Stifts einige Männer angestellt werden, welche in der Kirche umhergeben und mit einer langen Klatsche die Leute auf den Kopf schlagen, welche schlafen und auf diese Weise die Kirchengänger wach erhalten.“

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. November. Aufgegeben 2 Uhr 18 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Nov. . .	63¾	64	3½% ostpr. Pfandb.	78	78⁴/₈
Roggen still,			3½% westpr. do.	75⅞	76
Regulirungspreis	fehlt	fehlt	4% do. do.	83	82⁷/₈
Nov.	54¼	54	Lombarden . . .	109²/₈	108⅞
Frühjahr . . .	50¾	50⅝	Lomb. Prior.-Ob.	217⁴/₈	217⁴/₈
Rüböl, Nov. . .	9¼	9¼	Oestr. National-Anl.	55⁵/₈	56²/₈
Spiritus unverändert,			Oestr. Banknoten	88	88⅛
Nov.	16¼	16¼	Russ. Banknoten.	83⁶/₈	83⁶/₈
Frühjahr . .	16⅝	16 7/12	Amerikaner . . .	80⅜	80⁴/₈
5% Pr. Anleihe .	103²/₈	103²/₈	Ital. Rente . . .	54	53⅞
4½% do.	95⅝	95¹/₈	Danz. Priv.-B. Act.	107	106¾
Staatsschuldsch. .	81⁴/₈	81³/₈	Wechselcours Lond.	—	6.23⅜

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 3. Novbr. Effekten-Societät. Sehr fest. Amerikaner 79¾, Creditactien 217⅛, steuerfreie Anleihe 52½, 1860er Loose 76¾, 1864er Loose 100, Lombarden 189½, Nationalanleihe 54¼, Bankactien 833, 5% österr. Anleihe de 1859 63, Staatsbahn 268¾.

Wien, 3. Novbr. Abend-Börse. Matt. Creditactien 213,30, Staatsbahn 262,10, 1860er Loose 87,00, 1864er Loose 100,00, Galizier 210,50, Lombarden 184,70, Napoleons 9,24, Bankactien 813,00, Ungarische Creditactien 89,00, Anglo-Austrian 166,25. — Oesterr. Nordwestbahn mit 7¼ fl. Agio gehandelt.

Hamburg, 3. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen sehr stille, Roggen behauptet. Weizen pr Novbr. 5400 ℔ 124 Bancothaler Br., 123 Gd., pr Dec. 121 Br., 120 Gd., pr April-Mai 117 Br. 116 Gd. Roggen pr Novbr. 5000 Pfd. 94 Br., 93½ Gd., pr Dec. 92 Br., 91½ Gd., pr April-Mai 91 Br., 90 Gd. Hafer stille. Rüböl matt, loco 19½, pr Mai 20¼. Spiritus stille, pr Novbr. zu 23½ angeboten. Kaffee fest. Zink fest. Petroleum sehr stille, unverändert, loco 14¾, pr Noabr. 13½. — Wetter regnerisch.

Bremen, 3. Nov. Petroleum, Standard white, loco 6 1/12, Dezember 6⅛ à 6¼.

Amsterdam, 3. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Productenmarkt gänzlich geschäftslos. — Wetter windig.

London, 3. Nov. (Schlußcourse.) Consols 94 3/16. 1% Spanier 34¼. Italien. 5% Rente 54⅜. Lombarden 15⅞ exl. div. Mexicaner 16. 5% Russen de 1822 88½. 5% Russen de 1862 86½ exl. div. Silber 60 11/16. Türkische Anleihe de 1865 41⅜. 8% rumänische Anleihe 84¼. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 74¾. Wechselnotirungen: Berlin 6,26⅜. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 9½ à 9¾ Sch. Frankfurt 119⅞. Wien 11 fl. 75 Kr. Petersburg 32¼.

— Talg sehr offerirt, loco 51¾. Leinöl flau, 28¾. Rüböl 30½. Petroleum fest. Weizenladungen niedriger bei lebhafterem Geschäft.

Liverpool, 3. Nov. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 11¾, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 8⅜, middling fair Dhollerah 8, good middling Dhollerah 7¾, fair Bengal 7½, new fair Oomra 8⅜, good fair Oomra 8⅝, Pernam 11, Smyrna 8¾, Egyptische 11½. Fest.

— (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Tagesimport 15,180 Ballen, davon ostindische 10,902 Ballen. Preise sehr stetig.

Hull, 3. Novbr. Getreidemarkt. Zufuhren in englischem Weizen beschränkt. Geschäft schleppend. Preise 1s niedriger. Mahl-Gerste 1s höher. In Bohnen, Erbsen und Hafer nur Detailgeschäft.

Paris, 3. Nov. Schluß-Course. 3% Rente 70,97½. Italienische 5% Rente 55,55. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Actien 578,75, Oesterreichische ältere Prioritäten —. Oesterreichische neuere Prioritäten —. Credit-Mobilier-Actien 288,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 423,75. Lombard. Prioritäten —. 6% Verein. St. pr 1882 (ungestempelt) 84¼. Tabaksobligationen —. Fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅜ gemeldet.

— (Ergänzungs-Depesche.) Börse belebt und sehr fest. 3% Rente 70,70—71,05—70,97½. Staatsbahn ältere Prioritäten 265,50. Staatsbahn neuere Prioritäten 259,50. Lombarden-Prioritäten 219,25. Italienische Tabaksobligationen 416,87. pr Liquidation wurden gehandelt: Italienische Rente 55,50. Credit mobilier 287,50. Staatsbahn 578,75. Lombarden 423,75.

Paris, 3. Nov. Rüböl pr Octbr. 80,00, pr Januar-April 79,50. Mehl pr November 63,00 Baisse, pr Januar-April 60,75. Spiritus pr November 70,50. — Schönes Wetter.

Petersburg, 3. Nov. Wechselcours auf London 3 Mon. 33—33⅛, auf Hamburg 3 Mon. 29 13/16—29⅞ Sch., auf Berlin 3 Mon. 92¾, auf Amsterdam 3 Mon. 164⅝—164¾, auf Paris 3 Mon. 345½. 1864er Prämien-Anleihe 136⅞. 1866er Prämien-Anleihe 133¼. Große Russische Eisenbahn 120¼. — Productenmarkt. Gelber Lichttalg loco 55. Roggen pr Nov. 8¾. Hafer pr Nov. 6. Hanf loco 38. Hanföl loco 3,45.

Antwerpen, 3. Nov. Getreidemarkt stille. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 53, pr November-December 53, pr Januar 53.

Newyork, 2. Nov. [Schlußcourse.] (pr atlantisches Kabel.) Gold-Agio höchster Cours 33¾, niedrigster 33, schloß 33¼. Wechselcours a. London in Gold 109¾, 6% Amerik. Anleihe pr 1882 109¼ *), 6% Amerikanische Anleihe pr 1885 107⅝ *), 1865er Bonds 110¼, 10/40er Bonds 106, Illinois 144½, Eriebahn 40¼, Baumwolle, Middling Upland 25½, Petroleum, raffinirt 30, Mais 1. 16, Mehl (extra state) 6. 70. — 7. 30.

*) Excl. Coup.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. November.

Weizen pr 5100 ℔ fl. 517—565.
Roggen pr 4910 ℔ 122/3—133/4 ℔ fl. 393—414.
Gerste, pr 4320 ℔ kleine 114/115 ℔ fl. 372.
Spiritus 16⅜ Rt. pr 8000% Tr.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 4. November. [Bahnpreise.]

Weizen, weißer 130/132—135/136 ℔ nach Qualität 94/95 bis 96½ Sgr., hochbunt und feinglasig 132/3—135/7 ℔ von 91—92½ Sgr., dunkelbunt und hellbunt 131/2 bis 133/6 ℔ von 85—91½/92 Sgr., Sommer- und roth Winter- 132/3 bis 137/139 ℔ von 82/83—84/85 Sgr. pr 85 ℔.
Roggen 128—130 ℔ 67½—68 Sgr. pr 81⅝ ℔.
Erbsen nach Qualität von 71½—72½ Sgr., sehr schön und klar 73/74 Sgr. pr 90 ℔.
Gerste, kleine 105/6—110/112 ℔ von 59/60—61½/62½ Sgr., große 110/12—117/20 ℔ von 60/61—62½/63½/64 Sgr. pr 72 ℔.
Hafer 38—39 Sgr. pr 50 ℔.
Spiritus 16⅜ Rt. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch mit Weststurm in der Nacht. — Weizenzufuhr kleiner. Kauflust nicht allgemein. Preise wie gestern. Umsatz 250 Last. Bezahlt für bezogen 132/3 ℔ fl. 505, bunt 130, 132, 133 ℔ fl. 517, fl. 524, fl. 535, hellbunt 134 ℔ fl. 540, fl. 545, hellbunt glasig fl. 550, fl. 552, weiß 130 ℔ fl. 565 pr 5100 ℔. — Roggen unverändert, 122/3 ℔ fl. 393, 126 ℔ fl. 399, 130 ℔ fl. 407, 133/4 ℔ fl. 414 pr 4910 ℔. Umsatz 20 Last. Weiße Erbsen fl. 435 pr 5400 ℔. Große Gerste 114/5 ℔ fl. 372 pr 4320 ℔. Spiritus 16⅜ Rt.

Bestände ultimo October: 4360 Last Weizen, 980 Last Roggen, 490 Last Gerste, 100 Last Hafer, 690 Last Erbsen, 2150 Last Rübsen und Raps, 70 Last Leinsaat.

* Kartoffeln 2 Sgr. pro Maß.

Elbing, 3. November. (N. E. A.) Witterung: kühl. Wind: Süd-West. — Bezahlt ist: Weizen hellbunt 128 ℔ 87 Sgr. pr Schfl. do. glasig 133 ℔ 88 Sgr. pr 85 Z.-℔, do. roth Sommer- 138 ℔ 86 Sgr. pr Schfl. — Roggen 127—129 ℔ 64—64½ Sgr. pr 80 Z.-℔. — Gerste kleine 110—115 ℔ 61—64 Sgr. pr Schfl. — Hafer nach Qualität 34½ bis 37½ Sgr. pr 50 Z.-℔ — Erbsen weiße Koch-, 70—73 Sgr. pr Schfl., do. do. Futter- 65—69 Sgr. pr Schfl. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Königsberg, 3. Novbr. (K. H. Z.) Weizen loco unverändert, hochbunter pr 85 ℔ Zollg. 90/100 Sgr. Br., 136/37 ℔ 95½ Sgr. bez., 130 ℔ 94 Sgr. bez., bunter pr 85 ℔ Zollg. 85 bis 95 Sgr. Br., 132 ℔ 90 Sgr. bez., 130/31 ℔ 88 Sgr. bez., rother pr 85 ℔ Zollg. 83/92 Sgr. Br. — Roggen loco etwas höher, pr 80 ℔ Zollg. 65 bis 70 Sgr. Br., 129 ℔ 68 Sgr. bez., 129/30 ℔ 68½ Sgr. bez., 131/32 ℔ 68½ Sgr. bez., pr November pr 80 ℔ Zollg. 68 Sgr. Br., 67 Sgr. Gd., pr Frühjahr pr 80 ℔ Zollg. 66½ Sgr. Br., 65½ Sgr. Gd., pr Mai-Juni pr 80 ℔ Zollg. 66 Sgr. Br., 65 Sgr. Gd. — Gerste, große pr 70 ℔ Zollg. 56 bis 64 Sgr. Br., 61/62/63 Sgr. bez., kleine pr 70 ℔ Zollg. 55 bis 62 Sgr. Br., 61/61½/62 Sgr. bez. — Hafer pr 50 ℔ Zollg. 38 bis 43 Sgr. Br., 42/40/41 Sgr. bez., pr Frühjahr pr 50 ℔ Zollg. 42½ Sgr. Br., 41½ Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr 90 ℔ Zollg. 72 bis 78 Sgr. Br., 73/74½/75/75½/76½/76 Sgr. bez., graue pr 90 ℔ Zollg. 70 bis 90 Sgr. Br., 80/81/85 Sgr. bez., grüne pr 90 ℔ Zollg. 70 bis 78 Sgr. Br., 75 Sgr. bez. — Bohnen pr 90 ℔ Zollg. 70 bis 80 Sgr. Br. — Wicken pr 90 ℔ Zollg. 70 bis 75 Sgr. Br., 73/74 Sgr. bez. — Leinsaat, feine, pr 70 ℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr. Br., 81/88 Sgr. bez., mittel pr 70 ℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., 77/71½ Sgr. bez., ordinäre pr 70 ℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Rübsaat Winter-, pr 72 ℔ Zollg. 85 bis 92 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe, pr Ctr. 12/15 Rt. Br., weiße pr Ctr. 15 bis 22 Rt. Br. — Tymotheum pr Ctr. 5 bis 7½ Rt. Br. — Leinöl ohne Faß 11⅓ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9¼ Rt. pr Ctr. Br. — Spiritus-Bericht. pr 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, 2. November pr Auction an der Börse, Vormittags 1½ Uhr, loco ohne Faß 16 Rt. 22½ Sgr. bez., loco ohne Faß 16 Rt. 23¼ Sgr. bez., 3. November loco ohne Faß 17½ Sgr. Br., 16 11/12 Rt. Gd., pr November ohne Faß 17⅛ Rt. Br.

Stettin, 3. Novbr. (Ostſ.-Ztg.) Weizen unverändert, pr 2125 ℔ loco 69—71 Rt., ungarischer 59 bis 64 Rt., bunter 68 bis 70 Rt., weißer 72 bis 75 Rt., 83/85 ℔ gelber pr November 70—69½ Rt. bez., Br. u. Gd., Frühjahr 68 Rt. bez. u. Br. — Roggen etwas fester, pr 2000 ℔ loco 54½—55½ Rt., feinster 56 Rt. bez., November 54⅞, ½ Rt. bez., Br. u. Gd., Frühjahr 51, 51¼ Rt. bez., Gd. u. Br. — Gerste stille, pr 1750 ℔ loco Ungarische geringe 45-47 Rt., bessere 48—49 Rt., feine 50 bis 51 Rt. — Hafer unverändert, pr 1300 ℔ loco 35½—36½ Rt., 47/50 ℔ pr Frühjahr 35½ Rt. Br. — Erbsen ohne Handel. — Rüböl matt, loco 9 Rt. bez., 9⅙ Rt. Br., raffinirtes 240 Ctr. incl. Petroleumf. 9⅔ Rt. bez., pr Novbr. 9 Rt. bez. u. Gd., April-Mai 9⅓ Rt. bez. u. Gd., 1/12 Rt. Br. — Spiritus fester, loco ohne Faß 16 7/12 Rt. bez., mit Faß 16¼ Rt. bez., pr Novbr. 16¼ Rt. Br., ⅛ Rt. Gd., ohne Faß 16½ Rt. bez., Frühjahr 16¼ Rt. bez. u. Gd. — Regulirungs-Preise. Weizen 70 Rt., Roggen 54⅞ Rt., Rüböl 9 Rt., Spiritus 16¼ Rt. — Baumöl, Malaga 23½ Rt. tr. bez. — Petroleum loco 7⅛ Rt. bez. — Palmöl, Calabar auf Lieferung 14⅝ Rt. bez. — Schweineschmalz, amerik. 6 11/12 Sgr. tr. bez.

Berlin, 3. November. Weizen loco pr 2100 ℔ 62—75 Rt. nach Qualität, hochbunt poln. 67—69 Rt. bz., pr 2000 ℔ pr Nov. 64¼—64 Rt. bz., pr Nov.-Dec. 61⅛ Rt. bz. — Roggen loco pr 2000 ℔ 53¾—55 Rt. bz., pr Nov. 54⅝—53⅞—54¼ Rt. bz., pr Nov.-Dec. 52¾—⅛—½ Rt. bz. — Gerste loco pr 1750 ℔ 46—57 Rt. nach Qualität. — Hafer loco pr 1200 ℔ 32—35½ Rt. nach Qual., 33—34¾ Rt. bz. — Erbsen pr 2250 ℔ Kochwaare 60—75 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Raps pr 1800 ℔ 78—80 Rt. — Rübsen Winter- 76—79 Rt. — — Rüböl loco pr 100 ℔ ohne Faß 9⅓ Rt. — Leinöl loco 11⅓ Rt. B. — Spiritus pr 8000% loco o. F. 16 7/12—½ Rt. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4⅚—4⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 4½—4 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 4¼—3⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 3¾—3 11/12 Rt. pr Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert incl. Sack schwimmend: pr Nov. 3 Rt. 24½—¾ Sgr. bz., November-Decbr. 3 Rt. 20 Sgr. B., Dec.-Jan. 3 Rt. 18—17¾ Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 15½ Sgr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Ctr. mit Faß loco 7⅛ Rt. bz., pr Nov. 7⅛ Rt. B., Nov.-Dec. 7⅛—⅛ Rt. bz.

Viehmarkt.

London, 2. Nov. Am heutigen Markte waren 4360 Stück Rinder und 21,500 Stück Schafe. In Rindern waren geringe Qualitäten schlecht zu verkaufen, es herrschte großer Mangel an Absatz, englische und fremde Zufuhren klein. In Schafen war der Handel in englischer Waare sehr schleppend, alle Qualitäten schlecht zu verkaufen und großer Mangel an Absatz. Preise für Rindvieh 4s. à 4s. 5d., an der Werft 4s. à 4s. 6 d.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 3. November 1868. Wind: WSW.

Gesegelt: Siewert, Ajax (SD.), Hull; Lietz, Oliva (SD.), London; Braun, Ceres (SD.), Stettin; Rühr, Helene, Norwegen; sämmtlich mit Getreide. — Feddes, Trintje, Leer; Feddes, Trintia, Leer; Ulrichs, Ethea Johanna, Papenburg; Ulrichs, 2 Gebrüder, Harburg; Stutvoet, Annechiena Henriette, Harburg; sämmtlich mit Holz.

Den 4. November. Wind: W.

Angekommen: Mildahn, Oberförster v. Uffeln, Rotterdam; Detloff, Margrethe, Kiel; beide mit Ballast. — Andersen, Anglo Dane (SD.), Pillau, Getreide; um hier completirt zu werden.

Retournirt: Braun, Ceres (SD).

Ankommend: 2 Schiffe.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter
3	4	333,31	+ 7,4	WSW., mäßig, leicht bewölkt.
4	8	327,81	+ 5,4	W., lebhaft, bezogen, Regen.
	12	229,47	+ 7,4	W., starker Wind bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 3. Nov.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	4⅒	3½	—	—
Aachen-Mastricht	—	4	29½	B
Amsterdam-Rotterd.	5⅛	4	98	bz
Bergisch-Märk. A.	7⅛	4	134¼	bz
Berlin-Anhalt	13 1/12	4	196⅛	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	167	G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	191⅛	bz
Berlin-Stettin	8	4	130	bz
Böhm. Westbahn	5	5	68½	bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	114	bz
Brieg-Neisse	5 1/12	4	97	bz
Cöln-Minden	8 11/20	4	126	bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	111⅞	bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	109¼-¾	bz
do. do.	5	5	110¼-¾	bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅞	4	158	bz
Magdeburg-Halberstadt	13	4	152½	bz
Magdeburg-Leipzig	18	4	219½	bz u G
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	138	bz u G
Meckenburger	2½	4	74⅞	bz
Niederschles.-Märk.	4	4	87¾	B
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	81⅛	bz

Dividende pro 1867.		Zf.		
Oberschles. Litt. A. u. C.	13¾	3½	192¼-⅜	bz u G
do. Litt. B.	13¾	3½	172¼	bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	153½-⅞-½	bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	78¾	bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	72	bz
Rheinische	7½	4	117⅛	bz
do. St.-Prior.	7½	4	—	—
Rhein-Nahebahn	0	4	27	bz
Russ. Eisenbahn	5	5	83	bz
Stargardt-Posen	4½	4½	94	G
Südösterr. Bahnen	6⅝	5	103⅝-⅞-⅜	bz
Thüringer	8½	4	140	G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.		
Berlin. Kassen-Verein	9¼	4	155	G
Berliner Handels-Ges.	8	4	118¾	B
Danzig	5½	4	106¾	bz
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	117⅛	G
Königsberg	6⅒	4	112	G
Magdeburg	4	4	87	B
Oesterreich. Credit.	7½	5	93⅜-½-¼	bz
Posen	5⅜	4	102	B
Preuß. Bank-Antheile	8⅒	4½	151	bz
Pomm. R. Privatbank	4½	4	87	G

Preußische Fonds.

	Zf.		
Freiwill. Anl.	4½	97½	bz
Staatsanl. 1859	5	103¼	bz
do. 54, 55	4½	95⅛	bz
do. 1859	4½	95⅛	bz
do. 1856	4½	95⅛	bz
do. 1867	4½	95⅛	bz
do. 50/52	4	88	bz
do. 1853	4	88	bz
Staats-Schuldſ.	3½	81⅜	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¾	bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103	bz
do. do.	4½	96	bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76	G
do. neue	4	86¼	bz
Berliner Anleihe	4½	91¼	bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78½	B
do. „	4	85	G
Pommersche „	3½	75¼	bz
do. „	4	84¾	bz
Posensche „	4	—	—
do. neue	3½	—	—
do. do.	4	85⅛	bz
Schlesische Pfdbr.	3½	—	—
Westpreuß. „	3½	75⅞	G
do. „	4	83	B
do. neue „	4	—	—
do. „	4½	—	—
Kur- u. N.-Rentbr.	4	90¾	G
Pommer. Rentenbr.	4	91	G
Posensche „	4	88¼	bz
Preußische „	4	88¾	bz
Schlesische „	4	91¼	bz

Ausländische Fonds.

	Zf.		
Badische 35 Fl.-Loose	—	31	bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43¾	B
Schwedische Loose	—	—	—
Oesterr. Metall.	5	50½	bz u G
do. Nat.-Anl.	5	56-¼	bz
do. 1854r Loose	4	70	bz u G
do. Creditloose	—	81¾	B
do. 1860r Loose	5	77¼-⅛	bz
do. 1864r Loose	—	58¾	bz
Russ.-engl. Anl.	5	88	G
do. do. 1862	5	87	bz
do. engl. Stck. 1864	5	91¼	G
do. holl. do.	5	88	G
do. engl. Anleihe	3	55	B
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118	bz
do. do. 1866r	5	115¼	bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70½	bz
do. 6. do.	5	79⅜	bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67	B
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	66½	et bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	56⅜	bz
do. Cert. A. à 300 Fl.	5	91¾	bz u G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98	G
Amerik. rückz. 1882	6	80½-⅞	bz

Wechsel-Cours vom 3. Nov.

Amsterdam kurz	2½	142¾	bz
do. 2 Mon.	2½	142¼	bz
Hamburg kurz	2	151	bz
do. 2 Mon.	2	150½	bz
London 3 Mon.	2	6 23⅜	bz
Paris 2 Mon.	2½	81 1/12	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	88	bz
do. do. 2 Mon.	4	87¼	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26	G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞	G
do. 2 Mon.	4	99⅛	B
Petersburg 3 Woch.	6½	92⅞	bz
do. 3 Mon.	6½	91½	bz
Warschau 8 Tage	6	83⅛	bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅞	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napl. 5 12½ bz
„ ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 112¾ G
Oesterr. W. 88⅛ bz	Sovs. 6 24½ G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 9¾ G
Russ. do. 83¾ bz G	Gld. pr ℔ 469 G
Dollars 1 12⅞ G	Silb. 29 25 bz

Der Unterzeichnete beabsichtigt drei Vorträge über die

Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen

zu halten. Dieselben werden an den drei aufeinander folgen Freitagen, den 20. und 27. November und den 4. December, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses stattfinden.

Billets à 1 Thlr. zu allen drei, à 15 Sgr. zu einzelnen Vorträgen sind durch die in Umlauf gesetzten Subscriptionslisten und in der Buchhandlung von Léon Saunier, A. Scheinert, zu haben. (2906)

Dr. H. Prutz.

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, den 5. November c.,

Generalversammlung im Vereins-Lokal

Brodbänkengasse No. 10.

Berathung mehrerer Vereinsangelegenheiten.
Feststellung eines Vergnügens.
Ballotage über Aufnahme gemeldeter Aspiranten.
Vortrag des Herrn Grauert über „Gewürze".

Um pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand. (3007)

Turn- und Fecht-Verein.

Turnübungen: Montag und Donnerstag Abends von 8 Uhr ab,
Fechtübungen: Mittwoch Abends von ½8 Uhr ab, im Turnlocale auf dem Stadthofe.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden ebendaselbst entgegengenommen. (3034)

Der Vorstand.

Verloren.

Ein Schlüsselbund ist Sonnabend Abend verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten. dasselbe in der Expedition dieser Zeitung gegen 2 Rt. Belohnung abzugeben. (3070)

Für die armen abgebrannten Riesenburger sind eingegangen: **Verschiedene Kinderbekleidungsstücke und Wäsche von M. v. S.**

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen
die Exped. dies. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.